



VUE DU MONUMENT ÉRIGÉ À LUCERNE, À LA MÉMOIRE DES SUISSES DU 10 AOÛT 1792.

Dédiée à Messieurs les souscripteurs.

Ländliche Idylle mit weidenden Kühen: So sah das 1821 eingeweihte Löwendenkmal anfänglich aus. Rechts die Gedenkkapelle.

Bild: Zeitgenössische Illustration von Franz Hegi (Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern)

Touristen entdeckten die Stadt Luzern über den «Hinterhof»

Wey-Quartier Heute strömen Luzerns Besucher zu Tausenden in die schicke Altstadt. Früher war es etwas anders – nicht zuletzt dank ausgestopften Alpentieren und künstlichen Sonnenuntergängen.

Hugo Bischof
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

«Die Strassen von Luzern wimmelten von Greisen in den altmodischen roten Uniformen der früheren Schweizergarden und von alten Damen mit grünen Brillen und hässlichen Hüten. Man glaubte sich einen Augenblick an den aus den Gräbern wiederauferstandenen Hof Marie-Antoinettes versetzt.» Dieses vernichtende Urteil fällt der 1820 aus Deutschland in die Schweiz geflohene Schriftsteller Wolfgang Menzel bei seinem ersten Besuch in der Leuchtenstadt.

Heute ist alles ganz anders. Luzern ist eine international beliebte Tourismusstadt. Gäste aus aller Welt generieren jährlich mehr als 1 Million Logiernächte – und das längst nicht mehr in einem Ambiente von «altmodischen Uniformen» und «hässlichen Hüten». Gemäss Index des Wirtschaftsforschungsinstituts BAK Basel belegte Luzern 2015 im ganzen Alpenraum den Spitzenplatz der erfolgreichsten Destinationen sowohl im Sommer als auch im

Winter. Entsprechend stolz feiert die Luzerner Tourismus AG heuer ihr 125-Jahrjubiläum (siehe Kasten). Sie war die erste Organisation, die den Fremdenverkehr in Luzern systematisch förderte. Luzerns erste (Massen-)Tourismusversuche begannen aber schon viel früher – nicht an der Sonnenseite vorne am See, sondern sozusagen im Hinterhof der Stadt, im Wey-Quartier. Das zeigt ein kürzlich erschienen Buch von Andreas Bürgi auf spannende Weise auf. Das Buch, aus dem auch Wolfgang Menzels Zitat stammt, bietet – in nicht immer chronologischer Folge – eine Fülle an Informationen. Ein wahrer Sehgenuss ist die Vielzahl teils noch nie gesehener historischer Fotos, Postkarten, Gemälde.

Es begann mit dem Löwendenkmal

Der Aufstieg des Wey-Quartiers zu einer Tourismusmeile begann im frühen 19. Jahrhundert – natürlich – mit dem Löwendenkmal. Es wurde am 10. August 1821 eingeweiht, zum Gedenken an die rund 300 Schweizer Soldaten und Offi-

ziere, die 29 Jahre zuvor beim Tuileriensturm in Paris im Dienst des französischen Königs ums Leben kamen. Der in den Stein gehauene sterbende Löwe war gemäss Bürgi schon in den 1830er-Jahren, also «lange bevor die Touristenströme nach Luzern anschwellen», eine «grosse Attraktion». Der berühmte Reiseführer Baedeker, 1832 erstmals er-

«Die Tourismusmeile rund um den Löwenplatz ist eine der Wurzeln der Schweizer Vergnügungsindustrie.»

Andreas Bürgi
Buchautor

schiene, schrieb noch im Jahr 1872, Luzern habe wenig vorzuweisen, was einen Aufenthalt lohne – «ausser der reizenden Lage, des Löwen und des Zeughauses».

Das Wey-Quartier war ursprünglich eine sumpfige Gegend, «völlig abgeschnitten von der Stadt, dem Seeufer und den neuen Hotels, die dort entstanden», so Bürgi. Doch bald entstand zwischen dem (1860 abgerissenen) Weggistor eingangs Hertensteinstrasse und dem Löwendenkmal «eine Art Trampelpfad». Entlang diesem siedelten sich Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe an, «die es auf die zunehmenden Touristenströme abgesehen hatten». Das stiess nicht überall auf Zustimmung. Zeitgenossen kritisierten «die ungeordnete Aufstellung von Souvenirständen». Und Luzerns Stadtrat bemängelte 1865: «An verschiedenen Orten entstanden hölzerne Hütten und Baracken aller Art, welche durchaus keine Berechtigung haben.»

Ein wenig schmeichelhaftes Bild der Schweiz und somit auch von Luzern hatte 1846 auch der «Hamburger Correspondent» gezeichnet, eine der ersten

Tageszeitungen Deutschlands: «Leider steht in der Schweiz an allen Ecken und Enden der niederträchtigste Humbug und Prellerei, der nichtswürdigste Schwindel in allen Gestalten in so üppiger Flor, dass das alleräusserste Misträuen dem nur halbwegs gewiegten Touristen zur zweiten Natur wird.» Wie weit hier auch etwas Neid angesichts des langsam wachsenden Fremdenverkehrs mitschwingt, ist schwer zu sagen.

Berg erleben, ohne auf den Berg zu steigen

Die Tourismusmeile Wey-Quartier nahm aber immer spektakulärere Gestalt an. 1850 errichtete Ludwig Meyer von Schauensee in einem Pavillon nahe dem damaligen Weggistor ein Diorama ein. Besucher konnten hier auf einer sechs mal fünf Meter grossen Leinwand in die Bergwelt eintauchen und – dank variierender Beleuchtung – beispielsweise Sonnenaufgänge und -untergänge auf der Rigi bestaunen. So kamen Touristen, ohne wirklich auf den Berg zu steigen, in den Genuss des Rigi-Erlebnisses. Noch



Nationalquai um 1900. Links Kursaal-Casino, hinten «Palace».



«Carlton-Tivoli»-Hotelpersonal vor einem Hotelbus, undatiert, wohl ebenfalls um 1900.

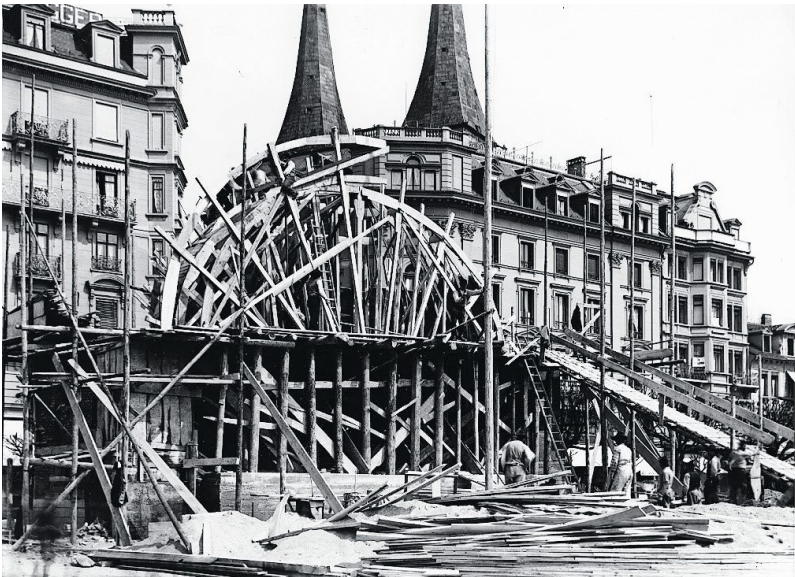


Altes Dampfschiff und Schiffanlegestelle beim Schwanenplatz, zwischen 1890 und 1910.



Plakat des Gletschergartens um 1906.

Aus: Andreas Bürgi, «Bilderfabrik»



Bau des Musikpavillons auf dem Kurplatz 1908.

Bilder: Stadtarchiv

125-Jahr-Jubiläum

Luzern Tourismus feiert dieses Jahr sein 125-Jahr-Jubiläum. Am 11. Januar 1892 wurde die «Verkehrskommission Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung» gegründet (später Luzern Tourismus AG). Gefei­ert wird das Jubiläum mit einer Reihe von Aktivitäten:

— Kindermalwettbewerb: Kinder gestalten ihr lieb­stes Luzerner Postkarten-sujet, noch bis 17. Februar.

— 3. März: öffentlicher Jubiläumsanlass in der Kornschütte Luzern. Die Ausstellung beginnt ab 10 Uhr, das Abendprogramm ab 18 Uhr.

— 9. März: Jubiläumszeitung «Zeitreise» wird gratis an alle Luzerner Haushalte versandt.

— 19. März: Tag der offenen Tür in der Tourist Information im Bahnhof Luzern (beim Gleis 3) (11 bis 17 Uhr).

Hinweis
www.luzern.com/125jahre

1 Milliarde Franken

Wertschöpfung Gemäss Luzern Tourismus erzielt die Wirtschaft des Kantons Luzern mit dem Tourismus pro Jahr eine direkte Bruttowertschöpfung von rund 1 Milliarde Franken. Der Anteil an der gesamten kantonalen Bruttowertschöpfung beträgt aktuell 5 Prozent. Der Tourismus hat bezüglich der direkten Wertschöpfung etwa dieselbe Bedeutung wie zum Beispiel die Maschinen- und Elektroindustrie und die Kreditinstitute (je 4,6 Prozent). Rund 11 200 Vollzeitstellen hängen im Kanton Luzern direkt vom Tourismus ab.

2015 wurde laut Jahresbericht der Luzern Tourismus AG mit 1 279 825 Übernachtungen in der Stadt Luzern die Rekordmarke vom Vorjahr nochmals verbessert. Die Zunahme von 5,1 Prozent ist vor allem den Gästen aus Nord- und Südamerika (plus 10,5 Prozent auf 237 058 Logiernächte) und Asien (plus 32 Prozent auf 402 714 Logiernächte) zu verdanken. Allein bei den Gästen aus China gab es eine Steigerung von 36,6 Prozent auf insgesamt 136 264 Lo-

giernächte. Bei den Gästen aus den USA gab es eine Steigerung um 10,6 Prozent auf 195 475 Logiernächte. Immer öfter entdecken auch Koreaner Luzern. Innert fünf Jahre stiegen deren Logiernächte um 125 Prozent. Mit 33 312 Übernachtungen ist der Anteil der Koreaner dennoch eher klein.

Weniger Gäste aus Europa

Der im Vergleich zum Euro starke Schweizer Franken wirkte sich 2015 stark auf die Logiernächte europäischer Gäste aus. Die Region Luzern-Vierwaldstättersee wurde von 11,7 Prozent, die Stadt Luzern von 12,7 Prozent weniger Europäern besucht. Vor allem traditionell wichtige Märkte wie Deutschland (minus 14,9 Prozent) verzeichneten grosse Einbussen. Dafür zeigte sich der wichtige Heimmarkt Schweiz mit einem Plus von 3 Prozent und 331 699 Logiernächten stabil; er bleibt mit einem Anteil von 26 Prozent nach wie vor der wichtigste Markt für die Stadt Luzern. (hb)

Jahre später warb das Diorama mit dem Slogan: «Schönste Entschädigung für Diejenigen, die auf ihrer Tour trübes Wetter getroffen haben.»

1859 kam Samuel Stauffers «Museum der Thiergruppen» hinzu. Hier gab es ausgestopfte Alpentiere zu bestaunen, inszeniert in Gruppen, teils in Kampfsze-

nen. Was bei Besuchern damals Anklang fand, bezeichnen heutige Wissenschaftler als «reine Fantasieprodukte». Die Tourismusmeile Wey-Quartier war zur «Bilderfabrik» geworden – mit speziell für die Touristen geschaffenen Unterhaltungseinrichtungen. Durch einen Zufall entstand danach die neben dem Löwen-

denkmal bis heute wichtigste Attraktion: 1872 wurden bei Grabungen für einen Weinkeller im Steinbruch neben dem Löwendenkmal Gletschertöpfe und versteinerte Muscheln entdeckt. Daraus entstand der Gletschergarten, den schon Ende des 19. Jahrhunderts jährlich rund 28 000 Personen besuchten. Buchautor

Andreas Bürgi bezeichnet die Tourismusmeile rund um den Löwenplatz als «eine der Wurzeln der Schweizer Vergnügungsindustrie».

Zum Diorama (später Alpineum), dem Gletschergarten und Stauffers Museum kam 1889 das Bourbaki-Panorama. Dessen 112 Meter langes und 10 Meter hohes Riesenrundgemälde erinnert ebenso wie das Löwendenkmal an ein wichtiges Ereignis der Schweizer Geschichte, nämlich den Übertritt der geschlagenen französischen Bourbaki-Armee im Januar 1871 bei Les Verrières über die Schweizer Grenze.

Bau der Alpenstrasse öffnet Weg zum See

1859 wurde das Wey-Quartier durch den Bau der Alpenstrasse ans neue touristische Zentrum an den Quai-Anlagen See angeschlossen. 1861 schuf Luzerns Stadtrat einen Bauplan, mit dem die Wey-Gegend auch offiziell zu einem Tourismusquartier werden sollte. Das «Stauffersche Thier-Museum» wurde 1898 geschlossen; in dessen auffälligem Riegelgebäude befindet sich heute das Restaurant Old Swiss House. Meyers Diorama gibt es noch immer – im heutigen Alpineum-Gebäude neben dem Eingang zum Gletschergarten. Dieses war 1873 in Form eines klassizistischen Pavillons errichtet worden und diente ursprünglich als Löwendenkmalmuseum.

Hinweis

Andreas Bürgi: Eine touristische Bilderfabrik. Kommerz, Vergnügen und Belehrung am Luzerner Löwenplatz 1850–1914. Chronos Verlag Zürich 2016. Fr. 48.–

Rigi-Sonnenaufgänge und Luftschiff-Flüge

Ende 18. Jahrhundert: Rigi zieht mit ihrer Aussicht und den Sonnenaufgängen Touristen an. Stadt Luzern dient als Ausgangspunkt für Rigi-Besteigungen.

1815: Erster Berggasthof auf Rigi Kulm wird errichtet.

1821: Einweihung Löwendenkmal.

Ab 1833 bis 1856: Mehr als 40 Türme und Tore der ursprünglichen Befestigungsanlage der Stadt Luzern samt ihren Ringmauern werden geschleift (abgerissen). Nur die Museggmauer mit den heutigen neun Türmen bleibt bestehen.

1835: Bau des ersten Hotels am See in Luzern (Hotel Schwanen).

1837: Erstes Dampfschiff, «Stadt Luzern», läuft vom Stapel.

1845: Bau des Hotels Schweizerhof durch Familie von Segesser.

1854: Es gibt rund 20 Hotels in Luzern.

1854: Abbruch der Hofbrücke. An ihrer Stelle entsteht durch eine Aufschüttung der Schweizerhofquai (ergänzt etwas später durch den Nationalquai).

Um 1860: Einsetzen des Massentourismus. 1859 fährt erstmals ein Zug von Basel nach Luzern. Ab 1864 Bahnverbindung nach Zürich, ab 1875 nach Bern 1875, ab 1882–1897 durch den Gotthard.

Ab 1865: Unter anderem Bau der Hotels Gütsch, Luzernerhof, National.

1868: Königin Victoria von England besucht Luzern.

1870: Bau der Seebrücke.

1871: Eröffnung der Vitznau-Rigi-Bahn.

1875: Auf der Rigi ist eine Hotelstadt mit über 600 Betten entstanden.

1885–1914: Belle Epoque. Weitere Hotels wie das Montana entstehen.

Ab 1900: Hotel Bellevue auf der Rigi startet Winterbetrieb (ab 1906 fährt die Vitznau-Rigi-Dampfbahn im Winter).

Ab 1904: In Luzern gibt es Regatten, Motorbootrennen und Pferderennen.

1910: Bau der ersten schweizerischen Luftschiffstation im sumpfigen Tribschenmoos am Wartegg­hügel (im Bereich heutige Eishalle). Es gibt 273 Flüge (unter anderem zur Rigi und zum Pilatus). 1912 wird der Betrieb eingestellt, da die Luftschiffahrt zunehmend als pannenanfällig erachtet wird.

1914–1918, 1939–1945: Einbruch des Tourismus durch die zwei Weltkriege und die Weltwirtschaftskrise. Manche Luzerner Hotels müssen schliessen.

1933/34: Bau des Kunst- und Kongresshauses beim Inseli: Beginn der Kongresstätigkeit.

1938: Gründung der Internationalen Musikfestwochen (heute Lucerne Festival). Beginn der Gruppenreisen.

Ab 1978: Asien wird zum neuen Markt.

1982: Erstmals verzeichnet die Stadt Luzern über 1 Million Logiernächte.

2011: Neue Bestmarke mit 1 128 292 Logiernächten.

WWW.

Leserquiz zur Tourismusgeschichte. Hauptpreis: Übernachtung im «Schweizerhof». luzernerzeitung.ch/bonus